

EINBLICKE

in die Sammlung der Stadt Tuttlingen

Ausstellungliste und Künstlerbiografien

GALERIE DER STADT TUTTLINGEN

Die Städtische Kunstsammlung umfasst rund 2200 Werke aus den Bereichen Malerei, Grafik, Fotografie und Skulptur/Plastik. Die Sammeltätigkeit der Stadt reicht bis in die 1950er Jahre zurück. Neben dem Ankauf einzelner Werke bildeten zunächst auch Schenkungen und Dauerleihgaben den Grundstock der Sammlung. Seit den 1980er Jahren werden die städtischen Ankäufe aus den Wechsellausstellungen getätigt, die sowohl von der Stadt Tuttlingen selbst als auch vom Kunstkreis Tuttlingen e.V. (gegründet 1973) im Wechsel veranstaltet werden. Hierzu tagt anlässlich jeder Ausstellung die vom Gemeinderat beauftragte Kunstkaufkommission.

So besitzt die Stadt vor allem Arbeiten vieler renommierter Künstler der Region und des deutschen Südwestens, aber auch Positionen des gesamtdeutschen Raumes und des Auslandes sind vertreten. Der Grafikbestand ist aus einer Stiftung von Dr. Alexander Paul, dem Begründer der Tuttlinger Volkshochschule, hervorgegangen.

Anhand einer Auswahl gibt die Ausstellung „Einblicke“ in einen stetig wachsenden Kunstschatz, der mit seinen Bestandteilen nicht nur ein Stück Kunstgeschichte repräsentiert, sondern auch für die Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit in Tuttlingen steht.



Reinhold Adt

Ohne Titel (so nicht), 1999/2000

Linolschnitt, 70 x 100 cm

Erworben aus der Ausstellung „KünstlerKonkordanz 6.1“ in der Galerie Stadt Tuttlingen, 2016

1958 geboren in Stuttgart

1979 - 84 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

1983 Oberschwäbischer Kunstpreis

1993 Atelierstipendium des Landes Baden-Württemberg

1996 Sponsorenpreis der Druckgrafikbiennale Sapparo/Japan

1997 Stipendium des Center for Culture and Communication, Budapest

2002 Kavalierhausstipendium Langenargen/Bodensee

Reinhold Adt, Multi-Media-Künstler aus Gunningen, ist ein Sammler und Archivar der heutigen Kunst- und Lebenswelt.

Man könnte auch sagen, dass er als unersättlicher Jäger in den Höhen und Tiefen menschlicher Kreativität unterwegs ist und dabei vor allem auch an der Grenze zur Nicht-Kunst wildert, um Neues für die Kunst zu erbeuten. (Schwarzwälder Bote 7.5.2018)



Anna Laura Bach

Ohne Titel, 2016

Mischtechnik, 43 x 33 cm

Erworben aus der Jahresausstellung, 2016

1990 geboren in Tuttlingen

2014 Bachelor of Arts in Fashion an der HfG Pforzheim

Prix de Style, La Biosthétique

2015 Preis der Wilhelm Lorich Stiftung

Einzelausstellung „in petto“, Aschingerhaus, Obererdingen

2018 „tête-à-tête“, Galerie im Altbau, Aldingen

Kunstlehrerin am Immanuel-Kant-Gymnasium Tuttlingen. Gastdozentin an der Jugendkunstschule Zebra Tuttlingen.

Lebt in Tuttlingen.



Jörg Bach

Eisenherz, 2010

Corten, 30 x 32 x 34 cm

Erworben aus der Ausstellung „Jörg Bach - Machtspiele und Spielverderber“, 2012

1964 geboren in Wolgast

1983 - 86 Praktikum beim Tuttlinger Bildhauer Roland Martin

1986 - 91 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe bei den Professoren

Walter Maria Förderer und Hiromi Akiyama

1997 und

2012 Ausstellungen in der Galerie der Stadt Tuttlingen

Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen.

Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg und der Neuen Gruppe München.

Lebt in Mühlheim a.D.

In vielen Variationen und Größen fertigt Jörg Bach überwiegend Skulpturen aus vierkantigem Stahlblech. Es sind große und kleine Wandobjekte, Boden- und Freiplastiken, naturbelassen, lackiert oder aus poliertem Edelstahl. Bach gibt ihnen einfache Namen wie Reflektoren, Bodenfrüchte, Zankäpfel, Rundungen, Wolkenkratzer oder Gitter. Die Werke fallen auf durch ihre Verschlingungen oder Verknotungen, mal eher kugelig, mal extrem langgestreckt. Die Windungen berühren sich nur beinahe und erreichen dadurch Leichtigkeit und Transparenz. Neben den Skulpturen fertigt Jörg Bach Frottagen und Skizzen auf Papier und auf Leinwand. (Zitiert aus: Wikipedia)



Franz Bernhard

Ohne Titel, 4/25, WV 136, 2006

Ohne Titel, 4/25, WV 137, 2006

Radierungen, je 50 x 40 cm

Erworben aus der Ausstellung „Franz Bernhard – Plastiken, Zeichnungen und Radierungen“ des Kunstkreises Tuttlingen e.V. in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2010

1934 geboren in Neuhäuser, Tschechoslowakei – 2013 gestorben in Jockgrim

1959 – 66 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Wilhelm Loth und Fritz Klemm

1972 Umzug nach Jockgrim

1977 Teilnahme an der documenta 6

1990 – 92 Mitglied der Akademie der Künste (Berlin)

1963 Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes, Bonn

1968 Villa-Romana-Preis, Florenz

1969 Villa-Massimo-Preis, Rom

1971 Wilhelm-Lehmbruck-Förderpreis der Stadt Duisburg

Stipendium aus den Mitteln des Kunstpreises Berlin

1975 Pfalzpreis für Plastik, Kaiserslautern

1976 Arbeitsstipendium des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im BDI e.V.

1977 Hans-Thoma-Preis des Landes Baden-Württemberg

Prix de la Ville de Mulhouse, Mülhausen (Frankreich)

1981 Max-Lütze-Medaille, Stuttgart

1984 Kunstpreis der Heitland Foundation, Celle

1986 Kunstpreis Rheinland-Pfalz

1989 Lovis-Corinth-Preis

1998 Bundesverdienstkreuz am Bande

2001 Erster Vorsitzender der Künstlerbundes Baden-Württemberg

2004 Ehrenprofessur des Landes Baden-Württemberg

2007 Erich-Heckel-Preis des Künstlerbundes Baden-Württemberg



Albert Birkle

Der Hausmeister, 1928

Öl auf Leinwand, 110 x 80 cm

Erworben von der Stadt Tuttlingen, 1979

1900 geboren in Berlin – 1986 gestorben in Salzburg

1918 Soldat, Lehre als Dekorationsmaler

1918 – 24 Studium an der Hochschule der Bildenden Künste Berlin

Ab 1919 Expressives Frühwerk

Ab 1923 Aufnahme in die Berliner Sezession (als jüngstes Mitglied)

1923 Als jüngstes Mitglied in der „Berliner Sezession“

1924 Aufnahme in die preußische Akademie der Künste

Ab 1925 Neuromantisches Werk

1927 Einzelausstellung Galerie Hinrichsen, Berlin

1931 – 33 Erstes Glasfenster (in Herrenberg)

1932 Übersiedlung nach Karlsruhe

1936 Teilnahme an der Biennale von Venedig

1937 „Aktion Entartete Kunst“: Entfernung seiner Bilder aus dem Haus der Kunst in München

1941 – 43 Kriegsberichterstatler in Frankreich

Ab 1945 Expressiv-realistisches Werk, Graphikzyklus „De profundis“

Ab 1947 Glasfenster in deutschen und österreichischen Kirchen

1958 Verleihung des Professorentitels

1968 – 78 Glasfensterzyklus für die National Cathedral in Washington D.C.

Wirkungsbereich Österreich, süddeutscher Raum. Das Gemälde „Der Hausmeister“ (1928) ist stilistisch dem Umkreis der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“ der 20er-Jahre zuzuordnen.



Inge Braitsch

Segelboote am See, 1987

Aquarell auf Papier, 30 x 40 cm

Erworben von der Stadt Tuttlingen, 1987

1923 – 2011 Studium an der Kunstgewerbeschule in Stuttgart, an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei den Professoren Friedrich Schneidler und Albrecht Appelhans, sowie an der Bernsteinschule bei Paul Kälberer und Hans-Ludwig Pfeiffer.

1985 Ausstellung in der Galerie der Stadt Tuttlingen (zusammen mit Uwe Löllmann)

1998 Einzelausstellung „Inge Braitsch – Landschaften“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen



Udo Braitsch

Weggefährte, 2000

Öl auf Leinwand, 96 x 77 cm

Geschenk des Künstlers an die Stadt Tuttlingen anlässlich seiner Verleihung des Kulturpreises der Stadt Tuttlingen, 2013

1950 geboren in Tuttlingen

1971 - 76 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei den Professoren Peter Burger und Harry Kögler, Preis der Akademie

1976 Staatsexamen in Kunst und Kunstgeschichte

1984 Jurypreis der Sparkasse Karlsruhe

1983 - 92 Vorsitzender des Kunstkreis Tuttlingen e.V.

Seit 1984 Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg

2013 Kulturpreis der Stadt Tuttlingen

Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen.

Die Stilleben und Porträts von Udo Braitsch beeindrucken durch das Spiel mit der Realität in den gebrochenen Blickwinkeln vielfältiger Spiegelungen. In der raffinierten Dichte ihrer Komposition und ihrer virtuosen Malweise lassen diese Gemälde den Betrachter nicht los und beschäftigen ihn sowohl geistig als auch sinnlich.



Jürgen Brodwolf

Figurentypologie IV, 2014

40 x 30 cm

Erworben aus der Ausstellung „Jürgen Brodwolf, - Zeitschichten“ in der Galerie Stadt Tuttlingen, 2015

1932 geboren in Dübendorf bei Zürich

1950 - 52 Kunstgewerbeschule Bern

1953 - 54 Aufenthalt in Paris

1975 Kunstpreis der Böttcherstraße, Bremen

1976 - 82 Professur an der Fachhochschule für Gestaltung in Pforzheim

1981 Hans-Thoma-Preis des Landes Baden-Württemberg

1982 - 94 Professur für Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

1986 Kunstpreis der Stadt Darmstadt

1989 Kunstpreis der Stadt Stuttgart

2011 Erich-Heckel-Preis

1971 1. Internationale Biennale für Kleinplastik, Kunsthalle Budapest

1977 documenta 6, Kassel

1978 Metamorphosis of the Book, Teheran

1979 Soft Art, Kunsthaus Zürich

1982 Aperto 82, Biennale Venedig

1989 13. Biennale der Ostseeländer, Norwegens und Islands, Kunsthalle Rostock

1990 Gegenwart - Ewigkeit, Martin-Gropius-Bau, Berlin

1991 åpent hav / meer open, Museum für zeitgenössische Kunst, Oslo

1997 Magie der Zahl, Staatsgalerie Stuttgart

1998 The First International Ink Painting Biennial of Shenzhen, China

2001 Von Rodin bis Baselitz. Der Torso in der Skulptur der Moderne, Staatsgalerie Stuttgart

2003 Open 2003. Arte & Cinema, 6. Esposizione Internazionale di sculture e installazioni, Lido, Venedig

Werke von Jürgen Brodwolf sind in über 250 Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt worden und befinden sich in mehr als 50 öffentlichen Sammlungen. Lebt in Kandern.



Willi Bucher

Larve Nr. 103, 1977

Holz mit Applikationen, 25 x 16 cm

Erworben aus der Ausstellung „Willi Bucher - Plastik in Holz und Stein“, 1980

Rundling (Nr. 108)

Bergischer Granit, 11 x 34 cm

Erworben aus der Ausstellung „Willi Bucher“ des Kunstkreises Tuttlingen e.V. in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2013

1943 geboren in St. Gallen

1957 - 62 Lehre als Chirurgiemechaniker

1962 - 64 Bei Franz Bucher als Steinbildhauer

1965 - 70 Lehre als Steinbildhauer

Seit 1970 Freiberuflicher Bildhauer

1980/2013 Ausstellungen in der Galerie der Stadt Tuttlingen

Lebt und arbeitet in Fridingen/Donau.



Willi Bucher ist ein bedeutender Steinbildhauer, dem Publikum aber vor allem durch seine Serie von Masken aus Holz, Stein und Pappmaché bekannt, die er mit Applikationen aus verschiedenen Materialien kombiniert.



Josef Bücheler

PHR 36/03, 2003

Papier, bunte Zeichnung, 70 x 60 cm

Erworben aus der Ausstellung „Alles ist Windhauch“ mit Angela M. Flaig und Josef Bücheler des Kunstkreises Tuttlingen e.V. in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2006

1936 geboren in Wiesbaden

1951 - 54 Lehre als Tapezierer und Polsterer

1957 - 59 Lehre als Kunstglaser und Glasmaler

1959 - 62 Noviziat der Benediktinerabtei St. Matthias, Trier

1974 - 99 Lehrauftrag für Werken und Technik an der Maximilian-Kolbe-Schule, Rottweil

Mitglied im Deutschen Künstlerbund und im Künstlerbund Baden-Württemberg.

Lebt und arbeitet in Rottweil-Hausen.



Hans Dieter

Doppel-Selbstbildnis, 1930

Öl auf Leinwand, 84 x 74 cm

Erworben von der Stadt Tuttlingen, 1992

1881 geboren in Mannheim, 1968 gestorben in Meersburg

1988 Gedächtnisausstellung zum 20. Todestag in Galerie der Stadt Tuttlingen

Hans Dieter studierte in Karlsruhe und lebte später in Meersburg. Enge Verbindung nach Tuttlingen durch seine Heirat mit der Tuttlinger Pianistin Johanna Maier.

Hans Dieter malte vor allem Landschaften (Hegau, Bodensee, Tuttlingen und Oberes Donautal). Von der künstlerischen Auffassung her enge Verwandtschaft mit seinem Freund und Vorbild Hans Thoma.



Klaus W. Eisenlohr

Ohne Titel (Cupola), 1997

Fotografie, 29 x 29 cm

Erworben aus der Ausstellung „Im Quadrat“, die 1997 zum 25-jährigen Jubiläum des Kunstkreises in der Galerie der Stadt Tuttlingen stattfand.

1961 geboren in Tuttlingen

1989 - 96 Studium an der Kunsthochschule Berlin bei Professor Dieter Appelt

1991 Studienaufenthalt bei Peter Kubleka an der Internat. Sommerakademie Salzburg, seither auch Filmemacher
Auslandsstudienaufenthalte in London/Central St. Martins College of Art und Chicago/School of the Art Institute of Chicago

1993 Kunstpreis des Realisierungswettbewerbs „Kunst im Görlitzer Park“, Performance und Filmprojekt,
Grünflächenamt und Kunstamt Kreuzberg von Berlin

1997 Arbeitsstipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg

1999 Luftbrückenstipendium / Memorial Airlift Fellowship zum 50. Jahrestag der Luftbrücke, Stiftung Luftbrückendank
und Amerika Haus Berlin

Ausstellung „Klaus Eisenlohr - Cupola - Fotografien und Projektionen“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen

2001 Leadership Award der School of the Art Institute of Chicago

Arbeitsstipendium im Künstlerhaus Hooksiel, Wangerland

2004 „Cast & Cut“ Projektstipendium der Kulturregion Hannover und der Nordmedia

2006 HIAP Residenzstipendium in Helsinki, Finland

2010 „Making a Dot“ Performance, Twende Berlin und Galerie M, Marzahner Promenade, Berlin

2011 „Lichtenberger Stadtplätze - eine Zueignung“, Lichtenberg Studios, Berlin

2013 „Exploring Istanbul“ Alte Feuerwache Projektraum, als Kurator und Ausstellender, Berlin

2014 „Klaus W. Eisenlohr experimental essay films“, Lichtblick Kino Berlin

2015 Distanz, Goethe-Institut, Porto Alegre, Brasil

Através da Imagem, Pinacoteca Barão de Santo Ângelo, Instituto de Artes, Universidade Federal do Rio Grande do Sul, Porto Alegre, Brasil

2016 Exploring Berlin, Alte Feuerwache Projektraum. Berlin

Experiencia Urbana. Universidade Federal do Rio Grande do Sul, Porto Alegre, Brasil

Ocupação Coaty, Salvador, Bahia, Brasil

2017 Poetic Space, Considine Gallery, Stuart Country Day School, NJ, USA



Christiane von Enzberg

aus der Serie *Mini Heroes: Buddha, Elizabeth I, Nofretete*

Fotografien, bestickt, je 35 x 45 cm

Erworben aus der Ausstellung „Christiane von Enzberg“ des Kunstkreises Tuttlingen e.V. in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2018



1969 geboren in Freiburg, aufgewachsen in Mühlheim an der Donau

Ausbildung am Lette-Verein Berlin

Freie Fotografin im Bereich Porträt und Reportage für renommierte internationale und nationale Magazine.

Seit 2010 Dozentin an der Universität Autònoma de Barcelona



Lebt seit 2002 in Barcelona.

Mit ihrem Fotografieprojekt „MiniHeroes“ gelingt es Christiane von Enzberg, die Metamorphose von Kindern im Rollen- und Verkleidungsspiel einzufangen. Der fotografischen Realität eines jeden Porträts fügt sie die für die jeweilige Rollenfigur symbolischen Accessoires mit Nadel und Faden hinzu und schafft es damit, die Ebene der reinen Vorstellungskraft sichtbar zu machen. Die legt sich – wie der bunte Faden auf das Fotopapier – gleichsam auf die Wirklichkeit, ohne sie dabei komplett zu bedecken oder sich in Konkurrenz zu ihr zu begeben. Diese unaufdringliche zusätzliche Ebene erlaubt einen völlig neuen Blick auf etwas sonst Verborgenes und gibt dem Betrachter die Möglichkeit, für Momente in die Welt der Kinder einzutauchen und die Intensität ihrer Fantasie zu erleben.



Daniel Erfle

Grenzland, 1992

Holz, 106 x 28 cm

Erworben von der Stadt Tuttlingen, 1992

1958 geboren in Oberndorf am Neckar

1976 Kunstgewerbeschule in Zürich

1977 – 80 Bildhauerausbildung

1987 Atelier in Emmingen-Liptingen

Seither zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im Südwesten und im benachbarten Ausland.

Lebt in Emmingen-Liptingen.

Daniel Erfle arbeitet bevorzugt mit Holz und Papier. Zahlreiche Werke befinden sich in privaten und öffentlichen Sammlungen.



Thomas Finkbeiner

Sturm, 2006

Stöhler, 2006

Mischtechnik auf Karton, je 42 x 42 cm (mit Rahmen)

Erworben aus der Weihnachtsausstellung, 2006

1957 geboren in Bad Mergentheim, aufgewachsen in Fridingen an der Donau

1979 – 81 Steinmetzlehre bei Willi Bucher in Fridingen

Studium an der Staatlichen Akademie der Künste in Karlsruhe

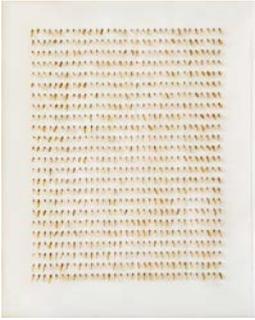
1999 Einzelausstellung in der Galerie der Stadt Tuttlingen



2007 verliert der Künstler bei einem Atelierbrand einen großen Teil seines Oeuvres.

Lebt seit 2003 in Denkingen bei Rottweil.

Thomas Finkbeiner hat sich als Maler von farbenfrohen und formenreichen Bildschöpfungen einen Namen gemacht. Viele Einzelausstellungen sowie Teilnahme an den wichtigen Gruppenausstellungen der Region.



Angela M. Flaig

Tannensamen, 2006

65x48 cm

Erworben aus der Ausstellung „Alles ist Windhauch“ mit Angela M. Flaig und Josef Bücheler des Kunstkreises Tuttlingen e.V. in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2006

1948 geboren in Schramberg

1966 - 70 Pädagogisches Studium Rottweil

1970 - 2011 Lehrauftrag an Grund- und Hauptschulen

2011 Werkhofaufenthalt im Alten Schlachthof Sigmaringen

2013 Arbeitsaufenthalt in der Casa Zia Lina, Insel Elba

2013 Publikumspreis Donaueschinger Regionale

2018 Anerkennungspreis der Kulturstiftung Rottweil

Seit 1977 Ausstellungen im In- und Ausland

Zahlreiche Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen. Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg.

Lebt und arbeitet in Rottweil-Hausen.



Ralph Fleck

Alpenstück 1,7,8/X (3 Bilder)

Öl auf Leinwand, je 50 x 40 cm

Erworben aus der Ausstellung „Ralph Fleck - Malerei“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 1995

1951 geboren in Freiburg

1973 - 78 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, Außenstelle Freiburg bei Professor Peter Dreher

1981 Stipendium Villa Massimo / Rom (Aufenthalt 1984/85)

Seit 2003 Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Nürnberg

1984 und

1995 Ausstellungen an der Städtischen Galerie Tuttlingen

Werke von Ralph Fleck befinden sich in renommierten Sammlungen, u. a. im Kunstmuseum Celle, in der Kunsthalle St. Annen, Lübeck, im Osthaus Museum Hagen, im Museum Morsbroich, Leverkusen, im Kunsthau Zürich, in der Kunsthalle Mannheim im Museo Municipal de Arte Contemporáneo de Madrid.

Lebt und arbeitet in Kirchzarten bei Freiburg.

Flecks Arbeiten widmen sich thematisch dem scheinbar banalen Alltäglichen: Bücherregale, Häuserfassaden, Müllberge oder Landschaften können Bildgegenstände sein. Durch die pastose und expressive Malweise wird jedoch der Betrachter vom Thema zur formalen Gestaltung hingeführt, das heißt nicht das Bildmotiv, der sichtbare Gegenstand wird letztendlich thematisiert, sondern die Malerei selbst als Form, Struktur, Farbe, Gestaltung. So entstehen folgerichtig immer wieder Werke in konsequenter Abstraktion. (Wikipedia)



Wolfgang Ganter

Antonio da Corregio (Jupiter und Juno), 2013

Digitalprint, 99,5 x 176 cm

Erworben aus der Ausstellung „Wolfgang Ganter - bacterality“ des Kunstkreises Tuttlingen e.V. in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2014

1978 geboren in Stuttgart

Er studierte freie Kunst an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe und ist mit seinen Ausstellungen als Foto- und Installationskünstler national (Stuttgart, Karlsruhe, Köln und Berlin) wie auch international (London, San Francisco, Stockholm und Tokyo) vertreten.

2001 Preis der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

2004 Preis der Heinrich-Hertz-Gesellschaft

2005 Preis des Förderkreises Kunst und Kultur Offenburg

2005 Graduiertenstipendium Landesstiftung Baden-Württemberg

2010 Residenzstipendium Cité Internationale des Arts, Paris

Arbeitsstipendium Stiftung Kunstfonds Bonn

2012 Arbeitsstipendium Kunststiftung Baden-Württemberg

2015 Preis der Positions Artfair Berlin

Lebt und arbeitet in Berlin.

Wolfgang Ganter's Werke bedienen sich oft klassischer Gemälde, deren Reproduktionen auf Diapositiv oder Farbnegativ mit Bakterienkulturen infiziert werden. Die Bakterien ernähren sich von den Gelatineschichten des fotografischen Films. Die Fotogelatine fungiert somit als Nährmedium. Dabei evozieren die Bakterien alle darin noch verborgenen Farben und arrangieren diese neu. Jedes Bakterium führt diese Farbgebung auf unterschiedliche Weise durch, so wie jedes auch unterschiedliche Muster und Formen bildet.



Marcus Gaudoin

Modellfigur „Lursianer erforschen“ für den Wettbewerb Kunst am Bau Ludwig-Uhland-Realschule Tuttlingen, 2008
Stahl, 28 x 26 cm

1970 geboren in London
1972 Umzug nach Tuttlingen
1988 - 93 Ausbildung als Chirurgiemechaniker
1993 - 98 Assistent bei Roland Martin, Bildhauer, Tuttlingen
Seit 1997 Selbstständig als freischaffender Künstler
2000 - 05 MA Fine Art Studium an der Sheffield Hallam University (GB)
2003 „S.O.S.“ - MA Fine Art Degree Show, John Street Sheffield (GB)
2005 Mitbegründer des Vereins "Friends of Tower Ateliers, e.V."
2008 Kurator und Initiator von „inside southside“
2009 Kunst am Bau, Ludwig-Uhland-Realschule Tuttlingen
2012 „Gelber Kubus“, Projektentwicklung - Schulklassen realisieren Streetart, Stadtgarten Tuttlingen
2018 IFC Tuttlingen, neuer Standort der Plastik „o.T.“, 1998

Lebt und arbeitet in Tuttlingen.



Hugo Geißler

Herbststurm am See, 1952
Öl auf Hartfaser, 48 x 58,5 cm
Erworben in den 50er Jahren
1895 geboren in Tuttlingen - 1956 gestorben in Tuttlingen
Hugo Geißler studierte an der Kunstgewerbeschule in Stuttgart (Meisterabteilung bei Professor Bernhard Pankok)
Gründung eines werbegraphischen Ateliers.
Ab 1931 wieder in Tuttlingen.

Hugo Geißler ist vor allem bekannt durch heimatverbundene Landschaftsbilder (Donautal, Hegau, Bodensee, Heuberg usw.). Er schilderte in innerer Bewegtheit die herbe Schönheit der Heimat, dabei vertiefte er sich in Brauchtum und Geschichte. Zu seinen Freunden gehörten Maler und Dichter wie August Lämmle, Hans Reyhing und Hermann Hesse. Hugo Geißler erkannte früh das Talent des bekannten Tuttlinger Künstlers Roland Martin (geb. 1927), dem er zum Kunststudium riet.



Hans-Uwe Hähn

Behausungen 1 - 4, 1989
Tempera auf Leinwand, je 70 x 50 cm
Erworben von der Stadt Tuttlingen, 1991
1955 geboren in Kreuztal, Westfalen
1982 - 86 Studium der Malerei an der Fachhochschule für Kunst, Ottersberg
1986 - 87 Studium an der Hochschule für Bildenden Künste in Hamburg
2008/10 Stipendien für die Cité Internationale des Arts Paris, Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland.
1992 Ausstellung „Hans-Uwe Hähn - Malerei und Graphik“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen
2009 Ausstellung „Thomas Diermann und Hans-Uwe Hähn - Passagen“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen

Mitglied in der internationalen Holzschneidervereinigung XYLON.
Lebt und arbeitet in Dürbheim.

Hans-Uwe Hähn arbeitet in verschiedenen Medien und unterschiedlichen Formaten, besonders bekannt ist er für seine Holzschnitte, die in ihrer Technik dem ältesten und traditionsreichsten grafischen Verfahren zuzuordnen sind. In seiner Arbeit offenbart sich eine offene und experimentelle Herangehensweise.



Erich Hauser

20/81, 1998

Stahl, 50 x 16 x 16 cm

Erworben aus der Ausstellung „Erich Hauser“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 1998

1930 geboren in Rietheim - 2004 gestorben in Rottweil

1945 - 48 Lehre als Stahlgraveur

1949 - 51 Freie Kunstschule Stuttgart

1964/65 Gastdozent an der Kunsthochschule Hamburg

1984 - 85 Gastprofessur an der Hochschule für Bildende Künste Berlin

1991 und

1998 Ausstellungen in der Galerie der Stadt Tuttlingen

Erich Hauser gehörte mit seinen abstrakt-technoiden Stahlplastiken zu den international bekannten deutschen Künstlern. Seine glänzenden Monumentalplastiken haben im öffentlichen Raum weite Verbreitung gefunden. Sie strahlen mit ihren vielgliedrigen spitzwinkligen Formen technische Perfektion, Dynamik und den ungebrochenen modernen Fortschritts-glauben der 70er Jahre aus.



Axel Heil

Raum 4, 1996

Mischtechnik auf Papier, 66 x 52 cm (mit Rahmen)

Erworben aus der Weihnachtsausstellung, 1996

1951 geboren in Pforzheim

1971 - 1977 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

Lebt und arbeitet in Villingen-Schwenningen.

Zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen.



Romuald Hengstler

Vater Unser, 1978

Öl auf Papier, 63 x 49 cm

Erworben 1982

1952 - 54 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

1957 Kunstpreis der Jugend in Baden-Baden

1962 Kunstpreis der Jugend in Stuttgart

1975 Ausstellung in der Galerie der Stadt Tuttlingen (Kunstkreis Tuttlingen e.V.)

Romuald Hengstler gehört mit Franz Bucher, Erich Hauser und Felix Schlenker zu den Pionieren der Moderne am oberen Neckarraum. Hengstler perfektionierte die von ihm angewandte Methode von Offenheit und Schichtung. Aus gitterarti-gen Strukturen entstanden komplexe Farbräume mit einer bedeutenden Tiefendimension.

„Meine Bilder entstehen in der Auseinandersetzung mit dem vorausgegangenen Bildzustand... ein Bild ist erst fertig, wenn es mich nicht mehr braucht.“ (Zitat Hengstler).



Alfred Hrdlicka

Ohne Titel, Ende 70er/Anfang 80er Jahre

Tuschezeichnung auf Tonpapier, 48 x 62 cm

Erworben aus der Ausstellung in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 1983

1928 in Wien geboren

1956 - 52 Studium der Malerei und Druckgraphik an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Albert Paris Güthersloh und Josef Dombrowsky

1953 - 57 Studium der Bildhauerei bei Fritz Wotruba

1973 Ruf an die Kunsthochschule Hamburg

1975 Ruf an die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

1986 Ruf an die Hochschule für Künste in Berlin

1989 Leiter der Meisterklasse für Bildhauerei an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien

1983 Ausstellung in der Galerie der Stadt Tuttlingen

Der Bildhauer, Maler und Graphiker Alfred Hrdlicka gehört zu den international renommiertesten österreichischen Künstlern der Gegenwart. Der Mensch als Handelnder und Leidender, Mörder und Gequälter steht im Mittelpunkt von Hrdlickas Werk. In schonungsloser Offenheit beleuchtet er die Abgründe der menschlichen Existenz, führt Triebhaftigkeit, Gewaltstreben und Perversion als bewegende Kräfte der Weltgeschichte vor.



Horst Janssen

Selbstbildnis (Die falsche Nase), 1972

Selbstbildnis (Helsingborg), 1981

Radierungen, je 31,5 x 24,5 cm

Erworben aus der Ausstellung „Horst Janssen“ des Kunstkreises Tuttlingen e.V. in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 1984



Emil Kiess

Malerei, 1999

Öl auf Hartfaser, 20,3 x 24,8 cm

Erworben aus der Ausstellung „Emil Kiess“ des Kunstkreises Tuttlingen e.V. in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2000

1930 geboren in Trossingen

1949 - 51 Studium an der Bernsteinschule bei Paul Kälberer, Hans Ludwig Pfeiffer und HAP Grieshaber

1952 - 53 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Willi Baumeister

1960 Stipendium Villa Massimo / Rom

1975 Großer BDA-Preis

1995 Professorentitel des Landes Baden-Württemberg

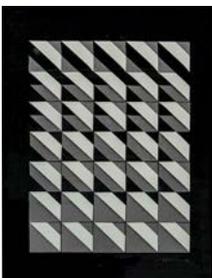
1979, und

2000 Ausstellungen in der Galerie der Stadt Tuttlingen

Mitglied im Deutschen Künstlerbund.

Lebt und arbeitet in Hüfingen-Fürstenberg und Donaueschingen.

Emil Kiess gehört zu den bekanntesten Malern im südwestdeutschen Raum. In den 50er Jahren auch viele Arbeiten im Bereich der Glasmalerei (z. B. Mannheim / Trinitätskirche, 1957 - 58). Nach seinem Romaufenthalt entstehen Bildkompositionen aus ruhigen Farbflächen in reduzierter, oft in vielfältigen Grautönen abgestufter Farbigkeit. Ab Mitte der 70er Jahre bis entstehen während einer längeren Phase in Anlehnung an Seurat und Signac farbige, abstrakt-impressionistische Bilder. Später sind es wieder rein abstrakte Landschaften, die zwischen Licht und Dunkel, in subtil differenzierter Farbigkeit, Harmonie und Ausgewogenheit mit Temperament, Steigerung und Spannung verbinden.



Paul Klahn

Farbrasterumwandlung I und II, 1980

Papier, Faltung, je 72 x 52 cm

Erworben aus der Ausstellung „Roland Martin und Freunde“, 2007

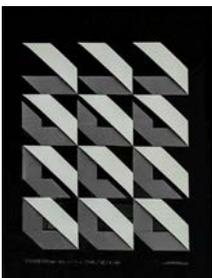
1924 geboren in Hamburg - 2006 gestorben in Waldshut-Tiengen

Studium in Innenarchitektur, Graphik, Malerei, Industrie-Design und Bildhauerei an den Staatlichen Akademien der Bildenden Künste in Hamburg, Freiburg und Stuttgart

1954 - 65 Produktdesigner bei Sedus Stoll in Waldshut

Ab 1965 Freischaffender Künstler

Gründungsmitglied des Vereins Bildender Künstler Baden-Württemberg.





Dietrich Klinge

Kopf 223, Ex. 3/9, 2013

Bronze, 30 x 23 cm

Erworben aus der Ausstellung „Dietrich Klinge – Paare“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2014

- 1954 geboren in Heiligenstadt/Landkreis Eichsfeld in Thüringen
 - 1958 Flucht der Familie aus der DDR nach Fritzlar
 - 1960 Umzug nach Stuttgart; Entstehung erster Zeichnungen und Drucke
 - 1972 Längerer Aufenthalt in Indien, Nepal und Sikkim
 - 1973 Studium der freien Graphik an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart bei den Professoren Peter Grau, Gunter Böhmer und Rudolf Schoofs
 - 1979 Schaffung der ersten Steinskulptur
 - 1980 Abschluss in Zeichnung und Graphik; noch in demselben Jahr Aufnahme des Studiums der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart bei den Professoren Herbert Baumann und Alfred Hrdlicka
 - 1984 Abschluss des Studiums; fortan als freischaffender Künstler tätig
 - 1989 Erste Werkausstellung in Stuttgart
 - 1994 Felix-Hollenberg-Preis für Radierung
- Lebt und arbeitet seit 1999 in Weidelbach/Mittelfranken.



Jürgen Knubben

Tête-à-tête, 2010

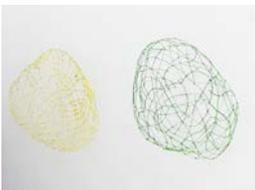
Grauguss, 48 x 24 cm

Erworben aus der Ausstellung „Jürgen Knubben – Skulpturen“ des Kunstkreises Tuttlingen e.V. in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2018

- 1955 geboren in Rottweil
- 1977 - 82 Studium der Theologie in Tübingen
- Seit 1973 Tätig als Bildhauer
- Seit 1992 Konzeption und Realisierung von Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
- Seit 1993 Geschäftsführer Forum Kunst Rottweil
- 1994 Kunstpreis der Stadt Bamberg
- 1996 Gründungsgeschäftsführer, Stiftungsratsmitglied, Vorstandsmitglied der Erich Hauser Stiftung
- 2007 Kulturpreis der Stadt Rottweil
- Seit 1973 Zahlreiche Einzelausstellungen und Beteiligungen an Ausstellungen im In- und Ausland, Teilnahme an Symposien, Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen.

Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg.

„Tête-à-tête“ ist Jürgen Knubbens eigene Version einer zeitlosen Nofretete. Die eleganten Konturen von Krone, Gesichtprofil, Hals und Schulter greift er auf und reduziert sie auf einen geometrisch konstruierten Körper, statt der farbigen Bemalung der antiken Büste belässt er seine in der rostigen Patina, die wir von seinen anderen Skulpturen kennen. Doch trotz dieser Abstrahierungen bleibt die Nofretete unverkennbar, der Wesenskern ist in einer Radikalkur herausgeschält und das Zeitlose akzentuiert. Die Nofretete ist so etwas wie ein Urtypus in der Kunst, als Teil des Alten Ägypten steht sie für eine Kultur, die Kunst in den Dienst des Überzeitlichen stellte und deshalb vor allem den Menschen im Jenseits gewidmet war. Mit Jürgen Knubbens Blick auf ein Jahrtausende altes Kunstwerk wird auch unser von der Fixierung auf das Hier und Jetzt geprägter Horizont geöffnet.



Sabine Krusche

Ganglien, 3-teilig, 2014

Draht, ca. 33 x 49 cm, 43 x 59 cm, 50 x 65 cm

Erworben aus der Ausstellung „Sabine Krusche – Keramische Objekte, Malerei, Installation“ des Kunstkreises Tuttlingen e.V. in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2014

- 1962 geboren in Coburg
- 1984 - 87 Studium der Bildhauerei an der Hochschule für Kunst und Musik Bremen
- 1987 - 89 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Düsseldorf
- 1990 - 92 Künstlerförderung der Stadt Bremen
- 1994 - 96 Künstlerförderung der Stadt Bremen
- Seit 2001 Künstlerische Lehrtätigkeit an der Jugendkunstschule in Tuttlingen
- 2002 Anerkennungspreis, Kulturförderkreis der Stadt Singen
- 2004 3. Preis der Kunststiftung Kreissparkasse Esslingen



Die Auseinandersetzung mit physiologischen Phänomenen und Formanalogien prägt die Arbeit von Sabine Krusche wesentlich. Die Künstlerin legt ihre Zellkulturen, Gewebe, Ganglien und Mitochondrien in ganz unterschiedlichen Materialien an, die man nicht so ohne weiteres mit biomorphen Prozessen in Beziehung gesetzt hätte. ... (Clemens Otnad)



Hans-Jürgen Kossack

Tod und Mädchen, 1991

Kunstharzfigur in Kupferpodest, 40 x 16 cm
Erworben aus der Weihnachtsausstellung, 1991

Knochen und Splitter, 2003

Sandstein und Pigmente, 59 x 22 cm
Erworben aus der Einzelausstellung Hans-Jürgen Kossacks des Kunstkreises Tuttlingen e.V. in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2004

1965 geboren in Mühlheim/Donau

1982 Schreinerlehre

1988 Steinbildhauerlehre bei Willi Bucher in Fridingen/Donau

1996 Gaststudium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Professor Michael Sandle

Lebt und arbeitet in Fridingen/Donau.



Es finden sich in den dreidimensionalen „Steinskizzen“ – so bezeichnet Kossack selbst diese Werke – Verbindungen zu Organischem, zu menschlichen und tierischen Skeletteilen. Daneben lassen die Bruchstücke auch technisches Kriegsgewehr assoziieren. Das Leiden von Tier und Mensch aufgrund sozialer Verwerfungen und politischer Machtansprüche schafft Wut, die in diesem kreativen Prozess Gestalt findet. Es ist aber nicht nur Schrecken, der aufbricht, oder Trauer, die sich einstellt, wenn man den Skulpturen begegnet. Es hat auch etwas Befreiendes, weil Enttabuisierendes, wenn man sich so selbstverständlich der Realität stellt, nichts verleugnet oder verdrängt. (Jürgen Knubben)



Anja Luthle

Vornüber, 2010

GFK, Draht, Stoff, 130 x 140 cm

Erworben aus der Ausstellung „Anja Luthle – Die fünf-undzwanzigste Stunde des Tages“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2014

1968 geboren in Offenbach am Main

1988 - 95 Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

1990 Gaststudium in Barcelona, Facultad de Bellas Artes

1993 Preis der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

1995 Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg

1995 - 97 Atelierförderung des Landes Baden-Württemberg

1996 DAAD Jahresstipendium für Wien, Österreich

2001 Atelierstipendium des Landes Baden-Württemberg für Budapest, Ungarn

2014 Teilnahme an der Donaugalerie, Tuttlingen

2016 Ausstellung im Musée d'Art Moderne et Contemporain in Saint-Étienne / Frankreich

2017 „Gabriele Münter Preis“, Akademie der Künste Berlin und Frauenmuseum Bonn

„Ausstellung Henry Kahnweiler Preis“, Museum Pachen, Rockenhausen

„Innenfutter wenden“, Städtische Galerie Fellbach

2019 „Blickwechsel. Neue Frauenbilder“, Galerie von Braunbehrens, Stuttgart

„Das Glück im Fall“, Diözese Rottenburg Stuttgart, Kloster Weingarten

2020 Teilnahme bei „Bex & Arts“, Bex / CH

Viele Projekte im öffentlichen Raum (z.B. „Gratwanderin“, Haus der Geschichte Baden-Württemberg)

Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg.

Lebt und arbeitet in Wendlingen am Neckar.

„Alle meine Figuren sind Hüllen ohne Körper“, beschreibt die Künstlerin ihr Konzept. „Dies geht von einer wesentlichen These der Kunst aus. Der These von der gesteigerten Anwesenheit durch Abwesenheit.“

„Textilien faszinieren die Künstlerin, deren Arbeiten mehrfach mit Preisen ausgezeichnet worden sind. Ihre Skulpturen stellt sie in ihrem Atelier in Wendlingen aus Polymergießharz her, bemalt sie mit Ölfarbe. Lack sorgt für den charakteristischen Glanz. Doch die eleganten Kleider stehen leer im Raum. Der Betrachter muss sie mit seiner Imagination füllen. In der Fantasie jedes einzelnen erwachen die Kunstwerke zum Leben. Zugleich zeigt Luthle in ihren ungewöhnlichen Arbeiten aber auch die Verletzlichkeit der Frau.“ (Elisabeth Maier)



Maria Magel

Schulterstück, 1991

Betonguss, 25 x 48 cm

Erworben aus der Weihnachtsausstellung, 1991

1944 geboren in Tuttlingen-Möhringen

1964 - 66 Studium an der PH Weingarten

Seit 1966 Lehrtätigkeit als Kunsterzieherin

1986 - 89 Weiterbildung an der Freien Kunstschule Stuttgart

1994 Ausstellung in der Galerie der Stadt Tuttlingen

Atelier in Tuttlingen, lebt und arbeitet in Hattingen-Immendingen.

„In beinahe konstruktivistischer Strenge werden die Torsi aus dem Umgestaltungsprozess von Eiformen entwickelt. Konkav und konkav wechselnde Formelemente, die rhythmisch eine menschliche Figur andeuten, bewegen sich hin zu Wahrnehmungen, die auf Körpererfahrung beruhen.... Torso ist im Gestaltungsprozess von Maria Magel immer das Resultat künstlerischen Schaffens, wie es von Anfang an intendiert war. Torso ist hier nie Bruchstück eines ehemals Ganzen. Die unterschiedliche Nähe oder auch Ferne zu einer so oder so denkbaren menschlichen Figur machen das Betrachten und Umschreiten der Plastiken von Maria Magel auch zu einem reizvollen Gang in die Welt der eigenen Fantasie.“ (Rudolf Berkenhoff)



Roland Martin

Männliche und Weibliche Figur, 1979

Bronze, Holz, 57 x 27 x 16 cm

Erworben 1980

1927 geboren in Tuttlingen

1946 - 49 Bernsteinschule (bei Sulz am Neckar)

1950 - 52 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei den Professoren Wilhelm Gerstel und Fritz Nuss

Seit 1952 Freier Bildhauer in Tuttlingen

1977 Ausstellung in der städtischen Galerie (Kunstkreis Tuttlingen e.V.)

1988 Retrospektive „Roland Martin - Arbeiten 1954 - 1988“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen

1998 Ausstellung „Roland Martin - Plastiken“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen

2015 Ausstellung „Roland Martin - Retrospektive“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen

Zahlreiche Einzelausstellungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland.

Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg und im Deutschen Künstlerbund. Kulturpreisträger der Stadt Tuttlingen. Lebt und arbeitet in Tuttlingen.

Roland Martin ist eine prägende Gestalt der Kunst in Tuttlingen. Stadt, Landkreis und beispielsweise die Firma „Aesculap“ besitzen Werke des Künstlers. Viele seiner Skulpturen stehen im öffentlichen Raum und prägen entscheidend das Gesicht der Stadt. Eine Miniatur-Version seiner Plastik „Kannitverstan“ wird von der Stadt als „Ehregeschenk“ verliehen.

In Roland Martins Werk spiegeln sich verschiedene Strömungen der Nachkriegskunst wieder. Seine frühen, realistisch geprägten Figurendarstellungen zeigen den Einfluss seines Lehrers Fritz Nuss. Daneben entstehen auch abstrakt-konstruktive Kompositionen und Reliefs. In den 70er Jahren entstehen abstrakte Raumskulpturen aus glatten, industriellen Materialien (Aluminium, Plexiglas), mit denen Roland Martin an die aktuellen form- und lichtkinetischen Strömungen dieser Zeit anschließt (z.B. Gruppe ZERO). Seit Mitte der 70er Jahre gewinnt die figürliche Plastik wieder stärker an Bedeutung und ist seither zum Hauptthema seiner Arbeit geworden. Typisch für Roland Martin sind dünne, zumeist nackte, langgliedrige Gestalten ohne individuelle Physiognomie. Er schafft Einzelfiguren, gerne aber auch Figurengruppen, in denen die Figuren in einen räumlichen und sozialen Kontext gestellt werden.



Wendelin Matt

Pappe-Figuration Nr. 1 und 2, 2000

Pappe, Wellpappe, 50 x 60 cm (mit Rahmen)

Erworben aus der Weihnachtsausstellung, 2000

1934 geboren in Unterkochen

1948 - 51 Schreinerlehre

1955 - 62 Aufenthalt in Brasilien

1963 - 71 Ausbildung an der Staatlichen Bildhauerschule in Oberamergau und an der Bildhauerschule für Stein und Steintechnik in Freiburg/Breisgau

1974 Förderpreis der Stadt Salzburg

1988 Preis für Zeichnung der Fondazione Antonio Ratti, Como

2014 Bürgermedaille der Stadt Trossingen

Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen.

Lebt und arbeitet in Trossingen.



Karlheinz Müller

Donau unterhalb von Fridingen, 1986

Aquarell, 37,5 x 29 cm

Erworben aus der Weihnachtsausstellung, 1980

1923 geboren - 1997 gestorben in Tuttlingen

Industrieberater im Raum Stuttgart

1978 - 88 Leiter des Heimatmuseums und der Städtischen Galerie Tuttlingen

1993 Ausstellung in der Tuttlinger Kreissparkasse

1997 Ausstellung in der Galerie der Stadt Tuttlingen

Karlheinz Müller war neben seinem Beruf in seiner Freizeit künstlerisch tätig und präsentierte seine Bilder, überwiegend Stadt- und Landschaftsansichten, in vielen Ausstellungen.

„Im Herzen bin ich immer ein Künstler gewesen“ (siehe „Tuttlinger Heimatblätter 1997, Neue Folge 60“, Nachruf).



Gerhard Opitz

Schichten, 1983

Mischtechnik, 47 x 31 cm

Entwurf zum Wandbild im Rathaus

1942 geboren in Hochdonn/Holstein - 1999 gestorben in Tuttlingen

1988 Ausstellung in der Galerie der Stadt Tuttlingen

2001 Retrospektive in der Galerie der Stadt Tuttlingen

Lebte und arbeitete 1972 - 1999 in Tuttlingen.

Gerhard Opitz arbeitete als Maler und Objektkünstler. Seine Arbeiten sind oft abstrakt, assoziieren aber auch gerne Figuren oder Kreuzdarstellungen. Sie zeichnen sich durch eine raue Oberfläche und eine meist erdige, braun-grau-rostfarbene Farbgebung aus. Meist arbeitet Opitz mit einfachen, oft bereits gebrauchten Materialien wie Mulltücher, Sand, Asche, Kalk, Papier, Filzkarton, Schalbretter oder Eisenschrott. Oftmals drängen sich beim Betrachter Eindrücke von Verletzbarkeit, Vergänglichkeit und Todessymbolik auf.



Waldemar Otto

Aphrodite, 1988

Bronze, vergoldet, 42 x 10 x 7,5 cm

Erworben aus der Ausstellung „Waldemar Otto - Plastiken“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 1993

1929 geboren in Petrikau (Polen) - 2020 gestorben in Worpsswede

1948 - 54 Studium der Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin

1954 - 55 Studienaufenthalt in Florenz

1963 - 65 Studienaufenthalt University of Notre Dame / Indiana / USA

1981 Studienaufenthalt Rom / Villa Massimo

1973 Ruf an die Hochschule für Gestaltung in Bremen

1981 Ehrengast in der Villa Massimo, Rom

1958/86 Weitere Arbeitsaufenthalte in Rom

1992 Lehrer an der Sommer-Akademie in Salzburg

1993 Meister Schwäbischer Kunstsommer, Irsee

1995 Ehrengabe zum Lovid-Corinth-Preis, Regensburg Fellow Macdowell Colony, N.H. USA

1997 Ausstellung in der Erimitage, St. Petersburg Bellagio Study Et Conference Center

The Rockefeller Foundation

2000 Prix Florance Gold, Monaco

2001 Ausstellung im Nationalmuseum, Santiago, Chile

Der Bildhauer Waldemar Otto stellt den Menschen in den Mittelpunkt seiner Arbeit. In seinem persönlichen Stil von „realistischer Kunst“ gestaltet er ihn künstlerisch mit seiner Seele, seiner Würde, Macht und Kraft, wie auch mit seinen Demütigungen, Einengungen und Verletzungen.

In mehreren deutschen Städten hat er große Projekte realisiert. In Berlin, Stuttgart, Hamburg, Rostock z.B. stehen seine Figuren auf öffentlichen Plätzen und in Fußgängerzonen. Otto modelliert seine Figuren in Ton oder Wachs. Später werden sie in Bronze gegossen. Bis zu seinem Tod am 8. Mai 2020 lebte und arbeitete Waldemar Otto mit seiner Frau, der Malerin Margaret Otto-Kelley in Worpsswede, einem bekannten Künstlerdorf unweit von Bremen.



Pablo Picasso (1881 – 1973)

Deux Picadors et Femme, 1959
Lithografie 109/200, 47,8 x 63,2 cm

Bacchanal, 1955

Lithografie 44/200, 48 x 63 cm

Aus der Grafikstiftung von Dr. A. Alexander Paul, der in den Jahren 1977 – 1990 der Stadt Tuttlingen in mehreren Etappen eine Stiftung von 1450 Grafiken übergab.



Platino

EXTERN 163.1/5, 2012

Cibachrome, Acrylglas, Aufhängung, 57,5 x 86,1 cm

Erworben aus der Ausstellung „Platino - Interface (to GH)“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2012

1948 geboren in Öhringen

1967 – 69 Studium der Philosophie an der Universität Tübingen

1970 – 76 Studium der Malerei und Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

1976 – 77 Arbeit an den monochromen »Sets«

1977 – 79 Performances: »Living on Red« und »Famili«

1979 – 86 Lebt und arbeitet in und an Red Space 1, Olgastraße, Stuttgart

1980 – 82 Farb Räume in privaten Gebäuden und Ausstellungsräumen

1982 Erste rot-monochrome Externs (Fotoarbeiten)

1984 Besucher von Red Space 1 bilden die »Initiative Red Space 2«

1985 Erste Einzelpräsentation der Externs, ARCO Madrid

Beginn der Arbeit an Red Space 2, Landhausstraße, Stuttgart (1991 umbenannt in Space 2)

1986 – 2003 Lebt und arbeitet in und an Space 2

1988 Die Externs werden gegenständlicher

Ab 1989 Installationen der Externs im Ausstellungskontext

Ab 1994 Farbinterventionen und Wandmalereien in privaten und öffentlichen Gebäuden

2000 – 01 Ausstellung »Nahdistanzen« in der Staatsgalerie Stuttgart

Seit 2003 Lebt und arbeitet in und an Space 3 in Stuttgart

2004 Erste Externs aus Space 3

Ab 2009 Farbinterventionen im Öffentlichen Raum

Ab 2011 Aus den Schnittstellen von Installationen der Externs und Farbinterventionen entwickeln sich neue

ortsspezifische Ausstellungsformate

2013 Ausstellung »Flechtwerke und Fliehkräfte« im Württembergischen Kunstverein Stuttgart

2017 Rauminstallation in der Ausstellung ROT KOMMT VOR ROT, Museum Ritter, Waldenbuch

Platino erhält den Hans-Thoma-Preis 2017 des Landes Baden-Württemberg

Preisträgerausstellung »à travers l'autre/durch einander« im Hans-Thoma-Museum, Bernau



Werner Pokorny

Ohne Titel, 1998

Stahl, 43 x 50 cm

Erworben aus der Ausstellung „Werner Pokorny - Skulpturen“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2000

1949 geboren in Mosbach

1971 – 76 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Hans Baschang, Horst Egon

Kalinowsky und Günter Neusel

1988 Villa Romana, Rom, Gastaufenthalt

1989 Stipendium Kunststiftung Baden-Württemberg

1989 – 90 Gastprofessur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

1998 Professur für allgemeine künstlerische Ausbildung, Schwerpunkt Bildhauerei, an der Staatlichen Akademie der

Bildenden Künste Stuttgart

2006 Teilnahme am Busan Sculpture Project, Biennale Busan, Südkorea

2013 Hans-Thoma-Preis, Staatspreis des Landes Baden-Württemberg

Preis des Landes Baden-Württemberg für bildende Kunst

2007 – 18 1. Vorsitzender des Künstlerbundes Baden-Württemberg

Lebt und arbeitet in Ettlingen.

Das Bildvokabular des Bildhauers Werner Pokorny ist von archaischer Einfachheit und zugleich komplex und anspielungsreich. Es kreist in verschiedenen Abwandlungen und Spielarten um das Haus als Symbol der menschlichen Existenz. Ganz am Anfang steht die Arbeit mit Holz, bereits seit den 80er Jahren ist Metall ein sehr wichtiger Werkstoff des Künstlers.



Frieder Preis

Franziskus, 1999

Bronzeskulptur auf Steinsockel, 34 x 20 cm

Erworben aus der Weihnachtsausstellung, 1999

1954 geboren in Spaichingen

1976 - 79 Holzbildhauerlehre in Garmisch Partenkirchen

1980 - 86 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei den Professoren Herbert Baumann und Alfred Hrdlicka

1983 Ausstellung im Landes pavillon Stuttgart

1984 Teilnahme am internationalen Steinbildhauersymposium in Carrara / Italien

1985 Teilnahme am Bildhauersymposium in Nürtingen

1993 Sonderpreis der Kunststiftung Wildenstein

1993 Teilnahme an der großen Kunstausstellung im Haus der Kunst in München

1997 Ausstellung im Stadtgarten Radolfzell

1998 Teilnahme an der großen Kunstausstellung im Haus der Kunst in München

2013 Stadtkünstler in Spaichingen (Stipendium)

Lebt und arbeitet in Spaichingen.

„Ein werkimmanentes Thema ist die Darstellung von Menschen, Tieren und Mischwesen, Kreaturen mit Tierköpfen und menschlichen Eigenschaften. Menschliche Verhaltensweisen auf Tiere zu übertragen, die Grenzlinie zwischen Tier und Mensch aufzuheben, ist für den Künstler durchaus nicht ungewöhnlich. Das Studium der buddhistischen Philosophie, sein Aufenthalt in Ladakh, sind für diese geistige Haltung prägend. (...) So exotisch und vielfältig die Themen und Inhalte des Werkes von Frieder Preis sind, so bodenständig und perfekt sind die Arbeiten hergestellt. Dabei kann der Künstler auf ein solides Fundament bauen. Frieder Preis nutzte die Studienjahre nicht nur zur geistigen Entfaltung, er lernte auch die aufwändige Kunst des Bronzegusses, ein Handwerk, das er in seiner eigenen Gusswerkstatt perfekt praktiziert. Preis ist somit einer der wenigen Bildhauer, die in der Lage sind, ihre Bronzeskulpturen vom Modell bis hin zum ausstellungsfertigen Exemplar eigenhändig herzustellen.“ (Stefan Simon 2006)



Hellmut Preiss

Tale of two cities (Dickens)

Handzeichnung (Schrift) auf Papier, 42 x 42 cm (mit Rahmen)

Erworben aus der Werkschau „Preisswerk“ der Gebrüder Preiss im Kunstraum Gleis Null, 2014



Thomas Putze

Träger, 2011

Holz, Stahlgitter, 58 x 23 cm

Erworben aus der Ausstellung „Thomas Putze - Aktion, Performance, Plastik“ des Kunstkreises Tuttlingen e.V. in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2011

1968 geboren in Augsburg

1984 - 87 Lehre als Landschaftsgärtner

1990 - 91 Aufenthalt in Guatemala, Aufbauprojekte

1991 - 94 Theologiestudium in Wuppertal

1997 Studium der Malerei an der FKS in Stuttgart

1998 - 2003 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Werner Pokorny und Micha Ullman

2005 - 06 Landesgraduiertenstipendium

2015 Lehrauftrag für Bildhauerei an der Freien Kunstakademie Nürtingen

Atelier in den Wagenhallen in Stuttgart.



André Raboud

Ohne Titel, 1982

Stein von St. Triphon

Erworben 1984



Frank Renner

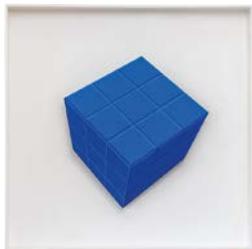
Verletzend, 1986

Mischtechnik, 60 x 79,5 cm
Erworben von der Stadt Tuttlingen, 1986

1958 geboren in Tuttlingen
1975 - 78 Lehre als Industriekaufmann
Ab 1975 Beginn der künstlerischen Tätigkeit als Autodidakt
1991 Kulturförderpreis des City-Rings der Stadt Singen

Atelier in Engen, lebt in Engen und Liptingen.

Teilnahme an vielen Ausstellungen (u. a. der Tuttlinger Jahresausstellung, der Donaueschinger Regionale, der Experimentelle, der Jahresausstellung des Kunstvereins Villingen-Schwenningen), u. a. Einzelausstellungen im Städtischen Museum Engen (1995, 2005 und 2006), im „Forum Art“, Konstanz (1999), in der Städtischen Galerie Bad Waldsee (2000 und 2011), in der Galerie Hedi Probst, München (2001), in der Galerie überm Atelier Jo Schweikart, Radolfzell (2002 und 2007), in der Villa Bosch, Radolfzell (2010), im Landratsamt Tuttlingen (2010), in der Sparkasse Engen-Gottmadingen (2013) und in der Galerie Titus Koch, Randegg (2013).



Hans Peter Reuter

Würfelstern 9/5/15, 2009

Ultramarin, Leinwand, Styrodur, Holz (MDF), 65 x 65 cm

Erworben aus der Ausstellung „Hans Peter Reuter - Blaue Poesie“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2010

1942 geboren in Schwenningen am Neckar
1963 - 67 Studium an den Akademien Karlsruhe und München bei Albrecht von Hancke, Franz Nagel und Emil Schmacher
1967 - 69 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Karlsruhe bei Klaus Lankheit
1973 Villa Romana (Florenz)
1975 Arbeitsstipendium des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im BDI e.V.
1976 - 77 Atelierstipendium an der Cité Internationale des Arts, Paris
1977 Annemarie- und Will-Grohmann-Stipendium
1977 Vertreten auf der Documenta 6 in Kassel
1980 Villa Massimo (Rom)
1988 Dauerinstallation auf dem Gelände der Landesgartenschau in Ettlingen
1980 - 82 Vorstandsmitglied im Deutschen Künstlerbund
1985 - 2007 Professur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Nürnberg

Lebt und arbeitet in Lauf an der Pegnitz.



Georges Rouse

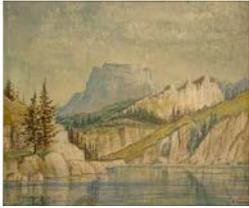
Tuttlingen 2016, Edition 3/30

Fotografie auf Dibond, 92 x 112 cm
Erworben aus der Ausstellung „Georges Rouse“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2017

Der renommierte Installations- und Fotokünstler Georges Rouse (geb. 1947, lebt und arbeitet in Paris) ist bekannt für seine visuellen Transformationen von ausgedienten Räumen. Dabei bringt er Zeichnung, Malerei, Collage und Skulptur nach seinem Kalkül so zum Einsatz, dass eine sogenannte Anamorphose entsteht: von einem bestimmten Standpunkt betrachtet, vereinigen sich sämtliche Elemente zu einer völlig neuen Form, die im Raum zu schweben scheint. Die verblüffende visuelle Synthese entsteht im Auge des Betrachters und lässt sich photographisch einfangen und festhalten. Das Photo hält das im besten Wortsinne „virtuelle“ Ergebnis des künstlerischen Prozesses in brillanter Lichtqualität und kompromissloser Schärfe fest, es bildet den Höhepunkt und das Ziel der Transformation des Raumes.

Die besondere Raumauffassung von Georges Rouse und seine eigenwilligen Deutungsvorschläge für Architektur, vom bescheidenen Gebäude bis hin zum berühmten Monument, sind Grundlage eines ungemein facettenreichen Werkes von weltweiter Geltung. Davon zeugen prominente Auszeichnungen (u. a. 1993 der Grand Prix National der Fotografie, Frankreich, und 2008 die Aufnahme in die Königliche Akademie Belgiens) und die Teilnahme des Künstlers an vielen internationalen Biennalen (u. a. 1988 Biennale Venedig).

Das Werk TUTTLINGEN 2016 ist das Ergebnis einer gemeinsamen Initiative der Galerie der Stadt Tuttlingen und des Rotary Club Hohenkarpfen-Tuttlingen. Der Bahnhof als Ort des Ankommens und Abreisens und somit seine Sinnbildlichkeit für das Zeitgeschehen hat die Inspiration des Künstlers angesprochen. Die Entstehung der als Vorlage für die Fotografie dienenden Installationen im Tuttlinger Bahnhof ist ein Gemeinschaftswerk, an dem auch jugendliche Migranten freiwillig mitwirkten.



Josef Sanner

Gebirgslandschaft (Anfang 50er Jahre)

Öl auf Hartfaser, 24 x 20 cm

Erworben von der Stadt Tuttlingen, 1957

1906 geboren in Singen – 1966 gestorben in Tuttlingen

Autodidakt

Lebte seit 1938 in Tuttlingen; Lehrer an der VHS und am Tuttlinger Gymnasium.

Josef Sanner malte vor allem beschauliche Aquarelle von heimatlichen Landschaftsmotiven.



Christian Schad

Leonhard Frank, 1916

Holschnitt, 54 x 38 cm

Aus der Grafikstiftung von Dr. A. Alexander Paul, der in den Jahren 1977 – 1990 der Stadt Tuttlingen in mehreren Etappen eine Stiftung von 1450 Grafiken übergab.



Robert Schad

Syrmel, 2017

Vierkantstahl 10 mm, 108 x 25 cm

Erworben aus der Begleitausstellung zur DONAUGALERIE 2019 in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2019

1953 geboren in Ravensburg

1974 – 80 Kunststudium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

1980 – 81 Stipendium des DAAD für die Escola Superior de Belas Artes, Porto (ESBAP), Portugal

1982 Preis für Zeichnung der III. Biennale für zeitgenössische Kunst, Vila Nova de Cerveira/P.

1984 Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg

1985 Förderpreis der Stadt Wolfsburg

1986 Förderpreis der Städte Ravensburg und Weingarten

Kunstpreis der Stadt Nordhorn

„1. Menció“ im XXV. Internationalen Preis für Zeichnung „Joan Miró“, Barcelona

1987 Arbeitsstipendium des Kunstfonds e.V., Bonn

1988 Stipendium der Cité Internationale des Arts, Paris

1989 Großer Preis der II. Internationalen Biennale für Bildhauerei Obidos, P.

1989 – 90 Wilhelm-Lehmbruck-Stipendium der Stadt Duisburg

Gastprofessur für Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

1992 Projektstipendium „Werk statt Schloss“ der Stadt Wolfsburg

2007 Arbeitsaufenthalt in « La Vie des Formes » - Stiftung Mark die Suvero, Chalon-sur-Saône

2017 Auftrag der Kreissparkasse Tuttlingen (Sieger des jurierten Wettbewerbs)

2019 Teilnahme an der DONAUGALERIE

Lebt in Larians/Frankreich und Chamosinhos/Portugal.

Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.

Schad schafft aus massivem Vierkantstahl Zeichnungen im Raum. Linien entstehen dabei nicht durch Biegen und Verbiegen, sondern aus der Addition unterschiedlich langer, gerader Teile, die verschweißt werden. Die Schweißstellen werden verschliffen, erscheinen dann organisch, gelenkartig. Die zeichnerische Bewegung entfaltet sich in weiten Schwüngen und Bögen plastisch im Raum. Die physische Schwere des massiven Stahls ist aufgehoben. Es entsteht eine Verlaufsform mit menschlichen Proportionen, um sich tänzerisch im Raum zu entwickeln. (zitiert aus www.robertschad.eu)



Dietlinde Stengelin

Stoffnest, 1978

Mischtechnik, 79 x 60 cm

Erworben aus der Ausstellung „Dietlinde Stengelin“ des Kunstkreises Tuttlingen e.V. in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 1978

Ewige Sonne (aus: Sonnenzyklus, 1996)

Mischtechnik (Acryl, Gouache) auf Papier, 25 x 33 cm (Bild) / 54,5 x 69 cm (mit Passepartout)

Geschenk der Stadt Spaichingen, anlässlich der Freundschaftsbegegnung mit dem Gemeinderat der Stadt Tuttlingen, am 4. Juni 2000.

1940 geboren in Tuttlingen

1961 – 63 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei den Professoren Hugo Peters und Manfred Henninger

1963 – 65 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, Meisterschülerin bei Georg Meistermann

1966 Villa Romana Preis Florenz

1968 – 91 Pädagogische Tätigkeit

1978 und

1997 Ausstellungen in der Galerie der Stadt Tuttlingen

1994 1. Preis des Unternehmens Aesculap zum Thema Mensch-Medizin-Technik mit Bild „Messer“

1995 1. Kunstpreis für Frauen der Diözese Rottenburg-Stuttgart

2020 Kunstpreis der Ike und Berthold Roland-Stiftung

Mitglied im Deutschen Künstlerbund.

Lebt und arbeitet in Langenargen/Bodensee.



Edmund Steppes

Donaumelodie, 1933

Tempera auf Holz, 31 x 45 cm

Erworben von der Stadt Tuttlingen, 1986

1873 geboren in Burghausen/Oberbayern – 1968 gestorben in Deggendorf/Bayrischer Wald

1893 – 95 Besuch der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste München

Ab 1895 Autodidaktische Weiterbildung, Kontakte u.a. zu Hans Thoma, Henry Thode und zum Bayreuther Kreis

1907 Veröffentlichung seiner Programmschrift „Die deutsche Malerei“, mit der sich Steppes in die Auseinandersetzungen zwischen Neuidealistern und Impressionismus einmischt.

Nach 1919 Kontakt zu nationalsozialistischen Kreisen um Alfred Rosenberg

Lebt und arbeitet bis zur Zerstörung seines Ateliers im Jahre 1945 in München

Ab 1948 Umsiedlung nach Tuttlingen, wo sein malerisches und theoretisches Alterswerk entsteht

1982 Gedächtnisausstellung in der Galerie der Stadt Tuttlingen

Edmund Steppes gehört in den Umkreis der Malerei des deutschen Neuidealismus und der Neuromantik. Im Kaiserreich gehörte er zu den erfolgreichen deutschen Nachwuchskünstlern. Sein Gedankengut wurde nachhaltig durch die Kontakte zu Hans Thoma und Henry Thode geprägt. In bewusster Abgrenzung von modern-avantgardistischen Kunstströmungen, wie dem in Frankreich entstandenen Impressionismus, entwickelt Steppes eine an der Malerei der deutschen Altmeistern orientierte feinpinselige Lasurtechnik. Sein Hauptwerk bilden karge, monumentale Landschaftsbilder mit veristischen bis abstrahierenden Zügen, in die neben symbolistischen auch surreale Elemente einfließen.



Julia von Troschke

Unterwegs, 2010

Mischtechnik auf Holz, 50 x 63 cm

Erworben aus der Ausstellung „Julia von Troschke – Malerei, Collage, Installation“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2011

1971 geboren in Ulm

1991 – 93 Studium der Humanmedizin an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg

1993 – 97 Studium Bühnenbild an der Universität der Künste in Berlin

1998 Masterstudium am Central St. Martins College of Art and Design in London und an der DAMU in Prag mit Auszeichnung abgeschlossen

Seit 1992 Malerei steht im Mittelpunkt ihrer Arbeit, während des Studiums, als Bühnen- und Kostümbildnerin und dann als freie Künstlerin.

2003 – 08 Aufenthalt in Italien

Die Arbeiten von Julia von Troschke werden aktuell von verschiedenen Galerien in Deutschland sowie in Belgien, Frankreich, der Schweiz und Italien vertreten.

Lebt und arbeitet seit 2008 in Oberndorf a. Neckar.



Victor Vasarely

YLLAM A 31/150, 1984

Serigraphie, je 76 x 56 cm

Erworben im Nachgang der Ausstellung „Victor Vasarely im Umfeld der geometrisch-abstrakten Kunst in Frankreich“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2004.

1906 geboren in Pécs, Ungarn – 1997 gestorben in Paris

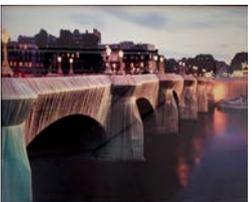
Victor Vasarely zählt zu den Mitbegründern der Op-Art.

Victor Vasarely studierte in Budapest an der Podolini-Volkman Akademie. Später besuchte er die von Sándor Bortnyik in der Tradition des Bauhauses geführte Mühely Schule für Grafik.

1930 zog er nach Paris, wo er zwischen 1930 und 1940 als Werbegrafiker arbeitete und hauptsächlich Poster entwarf. Er entwickelte dabei sein Interesse an optischer Täuschung, grafischen Mustern und Illusionen des Raumes.

Victor Vasarely gewann in den Jahren 1965 und 1967 zahlreiche internationale Kunstpreise. Er war Teilnehmer der documente 1 (1955), der documente II (1959), der documenta III (1964) und auch der documenta IV im Jahr 1972 in Kassel. 1972 entwickelte er ein neues Rauten-Logo im Stil der Op-Art für die Automobilfirma Renault.

Vasarely erhielt 1964 den Guggenheim-Preis in New York. Er wurde 1965 in Paris zum Ritter des Ordens für Kunst und Literatur ernannt. Weitere Preise waren: Großer Preis der VIII. Biennale von São Paulo, 1970 Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion.



Wolfgang Volz

Pont Neuf Wrapped (by Christo & Jeanne-Claude), Paris, 1985

Fotografie, 49 x 62 cm

Erworben aus der Ausstellung „Wolfgang Volz - Photographie“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 1994

1948 geboren in Tuttlingen

Wolfgang Volz studiert bis 1974 an der Folkwangschule in Essen bei Otto Steinert. Er beendet das Studium mit einer Diplomarbeit mit dem Titel „Planetarischer Reiseführer – Die Erde“ bei Erich von Endt. Er arbeitet seitdem freiberuflich als Fotograf. 1971 lernte Volz das Künstlerpaar Christo und Jeanne-Claude kennen. Er arbeitet für sie zunächst als Fotograf, später auch als technischer Leiter bei Großprojekten wie dem verhüllten Reichstagsgebäude. Bei den verhüllten Bäumen und der Installation „Die Mauer, 13.000 Ölfässer“ war er technischer Direktor. „Wir können Christo, Jeanne-Claude und Wolfgang Volz überhaupt nicht mehr voneinander trennen. Wir begegnen einer unzerstörbaren Trinität.“ sagte der Kunsthistoriker Werner Spies. Seine Fotografien der Projekte von Christo und Jeanne-Claude wurden in Ausstellungen gezeigt. (Wikipedia)



Martin Wernert

Ohne Titel, 2018

Tempera, Öl auf Sperrholz, 35 x 33 cm

Erworben aus der Ausstellung „Martin Wernert“ des Kunstkreises Tuttlingen e.V. in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 2018

1965 geboren in Meßkirch

1983 - 88 Studium der Malerei und Graphik an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Freiburg

Lebt und arbeitet in Trossingen.

Rebecca Metzger: „Martin Wernerts Bilder charakterisiert eine Gegenständlichkeit, die zuverlässig an die Sache gehalten ist, ohne ihr untergeben zu sein. Das Geheimnis dieses Realismus entzieht sich. Erscheinung und Erscheinendes bleiben trotz meisterlicher handwerklicher Präzision und Detailtreue vor allem ein Verweis. Wernerts Frauendarstellungen, aber auch die selbstgenügsame Präsenz seiner Stilleben setzen eine Unergründlichkeit in Szene, die ein Reales zum Gegenstand macht, indem sie es in Frage stellt.“



Roland Wesner

Druse, 1978

Öl auf Pappe, 40,5 x 39 cm

Erworben im Zusammenhang mit der Ausstellung „Roland Wesner“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 1982

1940 geboren in Stuttgart - 1987 gestorben in Ludwigsburg

1954 - 57 Werkzeugmacherlehre in Stuttgart-Feuerbach

1957 - 61 Musterprüfer bei Bosch in Stuttgart

1960 - 64 Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei den Professoren Manfred Henninger, Hermann Sohn, Albrecht Appelhans und Rudolf Yelin.

1990 Ausstellung in der Galerie der Stadt Tuttlingen

Noch bis zum 6.9.2020 läuft derzeit die Ausstellung „Roland Wesner - Stille Utopie des Seins“ in der Städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen.

Peter Huth, Stuttgart: „Für ihn war alle Kultur gleichzeitig Menschheitsgeschichte im Existenzkampf mit- und gegeneinander, im Aufbau und Vergehen, im Zusammenbruch und Wiedererstehen. Sein Denken und Gestaltungsvermögen in seinen Werken kreiste dabei darum, dass menschlicher Ausdruck in immer wiederkehrenden Ansätzen und neu geschaffener Form auftritt. Die vorhandenen Kulturgüter aller ihm erfassbarer Zeiten und Kulturen stellten somit das Fundament seines Schaffens dar - wissend, das menschliche Leben steht auf festen Grundsockeln für jede Epoche und jeden Lebenszyklus.“ (Zitat siehe www.roland-wesner.de)



Heinrich Wildemann

Komposition, 1957

Öl auf Hartfaser, 73 x 60 cm

Erworben aus der Ausstellung „Heinrich Wildemann“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen, 1989

1904 geboren in Lodz/Polen - 1964 gestorben in Stuttgart

1918 Umzug nach Tuttlingen

1920 - 23 Modellschreinerlehre in Immendingen

1924 - 27 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei den Professoren Robert Breyer und Arnold Waldschmidt

1927 - 34 Studium an der Kunsthochschule Berlin

1944 Zerstörung des Ateliers in Berlin, Verlust der meisten Arbeiten

1944 - 46 Wohnsitz in Tuttlingen

1947 - 48 Wohnsitz in Stuttgart

1948 - 55 Wohnt und arbeitet Wildemann in Tuttlingen

1955 - 64 Nachfolger von Willi Baumeister als Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

1989 Ausstellung „Heinrich Wildemann 1904 - 1964“ in der Galerie der Stadt Tuttlingen

Wildemanns Arbeiten aus der Berliner Zeit vor 1945 entstehen im Geiste des deutschen Expressionismus (Bekanntheit mit Karl Schmidt-Rottluff). Nach dem Krieg Neuorientierung und Auseinandersetzung mit künstlerischen Strömungen der Moderne, starker Einfluss der lyrischen Abstraktion Willi Baumeisters und Joan Mirós. In der Folge entstehen abstrakte Kompositionen, bei denen die oft in dicken, sich überlagernden Flächen aufgetragene Farbe zum eigentlichen Bildgegenstand und Aussageträger wird.



Walter Zepf

Verbrannter Schlaf, 2003

Federkernmatratze, geglüht und gepresst, 32 x 45 cm

Erworben aus der Weihnachtsausstellung, 2003

1954 geboren in Dürbheim

1971 - 74 Lehre als Chirurgiemechaniker, Auszeichnung als Bundesbester

Seit 1998 Kunstschaffender als Autodidakt

Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen.

Leidenschaftlicher Kunstsammler.

Lebt und arbeitet in Dürbheim.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Galerie der Stadt Tuttlingen
Rathausstraße 7
78532 Tuttlingen
info@galerie-tuttlingen.de
www.galerie-tuttlingen.de

Diese Broschüre erscheint begleitend zur Ausstellung

Einblicke in die Sammlung der Stadt Tuttlingen

Galerie der Stadt Tuttlingen
30. Mai – 13. September 2020

KURATORIN
Anna-Maria Ehrmann-Schindlbeck

MITWIRKUNG DOKUMENTATION
Anja Stein

AUSSTELLUNGSaufbau
Oliver Schlegel

LAYOUT, FOTOS UND DRUCK
Nadja Dosterschill, HIGH-ND Creative Service,
Tuttlingen

COPYRIGHT
© Galerie der Stadt Tuttlingen, 2020



GALERIE DER STADT TUTTLINGEN
www.galerie-tuttlingen.de